

Ein Beispiel aus der ANTIBIOTISCHEN MEDIENWELT und welche Maßnahmen bei chronischer Resistenz helfen können

John Swinton (1830-1901), ehemaliger Chefredakteur der New York Times sagte bei seiner Verabschiedung:

"Bis zum heutigen Tag gibt es so etwas wie eine unabhängige Presse in der Weltgeschichte nicht. Sie wissen es und ich weiß es. Es gibt niemanden unter ihnen, der es wagt, seine ehrliche Meinung zu schreiben und wenn er es tut, weiß er im voraus, dass sie nicht im Druck erscheint. Ich werde jede Woche dafür bezahlt, meine ehrliche Meinung aus der Zeitung herauszuhalten, bei der ich angestellt bin. Andere von Ihnen werden ähnlich bezahlt für ähnliche Dinge und jeder von Ihnen, der so dumm wäre, seine ehrliche Meinung zu schreiben, stünde auf der Straße und müsste sich nach einem neuen Job umsehen. Wenn ich meine ehrliche Meinung in einer Ausgabe meiner Zeitung veröffentlichen würde, wäre ich meine Stellung innerhalb von 24 Stunden los. Es ist das Geschäft der Journalisten, die Wahrheit zu zerstören, unumwunden zu lügen, zu pervertieren, zu verleumden, die Füße des Mammon zu lecken und das Land zu verkaufen für ihr tägliches Brot. Sie wissen es und ich weiß, was es für eine Verrücktheit ist, auf eine unabhängige Presse anzustoßen. Wir sind die Werkzeuge und Vasallen der reichen Männer hinter der Szene. Wir sind die Hampelmänner, sie ziehen die Strippen und wir tanzen. Unsere Talente, unsere Fähigkeiten und unser ganzes Leben sind Eigentum anderer Menschen. Wir sind intellektuelle Prostituierte."

Verlagshäuser werden zunehmend von großen Konzernen überwacht. So gelangen immer weniger kritische Artikel in die öffentliche Medienwelt (s.a. www.Alpenparlament.tv).

Wie gut, daß es auch anders geht:

Nachdem ein Redakteur sich mehrere Stunden mit mir unterhalten und viele Fotos gemacht hatte, lehnte die Chefredaktion des „Göttinger Tageblatt“ es kategorisch ab, den unten angeführten Artikel über mein Buch zu drucken.

Nach über einem Jahr hat der Schreiber nun diesen Artikel auf einer Internetseite veröffentlicht (www.lectio-nocturna.de).

Stephan Holzhaus über alternative Heilmethoden

von Michael Caspar

"Ein grundsätzlicher Beipackzettel" lautet der Untertitel zu dem Buch, das Heilpraktiker Stephan Holzhaus aus Diemarden bei Göttingen herausgebracht hat. In dem 400 Seiten starken Werk "**Antibiotika – Legalisierte Verhinderung von Leben**" rechnet der Spross einer alteingesessenen Emsländer Apotheker-Dynastie mit der Schulmedizin ab. Seine Kritik ist nicht grundsätzlich, stellt er klar. Ihn störe vor allem der Trend zu immer teurerer Technik, zu immer neuen Pharmazeutika. Die medizinische Versorgung werde teurer. Es falle zunehmend schwerer, sie zu finanzieren.

"Vieles ist gar nicht notwendig", meint der Apothekersohn. Als Junge schluckte er brav die vielen Tabletten, die er bei jedem kleinen Problem von den Eltern verabreicht bekam. Als Jugendlicher wurde er misstrauisch. Erlebnisse bestärkten ihn in seiner Skepsis. So verletzte er sich mit 19 Jahren beim Fußballspielen am Knie. Ein Arzt spritzte ihm ein Kontrastmittel, das schlimme Schmerzen verursachte. Keine der vielen Röntgenaufnahmen, die entstanden, ermöglichten eine sichere Diagnose. Ein zweiter hinzugezogener Arzt, sah sich das Knie an, befühlte es und wusste Bescheid. "Es geht also auch anders", registrierte Holzhaus.

Solche Beobachtungen motivierten ihn nach dem Abitur dazu, Medizin zu studieren. Er bekam nicht sofort einen Studienplatz. So begann er in Wunstorf bei Hannover eine Ausbildung zum Heilpraktiker, die er 1988 in einer selbstverwalteten

Heilpraktikerschule in Berlin-Kreuzberg beendete. Anschließend absolvierte er seinen Zivildienst in einem anthroposophischen Krankenhaus für Krebspatienten in Pforzheim. "Dort wurden die Betten mit Eukalyptusöl desinfiziert", erinnert er sich. Das Krankenhaus habe weniger mit resistenten Keimen zu kämpfen gehabt als normale Krankenhäuser, die synthetische Desinfektionsmittel benutzten. Holzhaus machte sich selbstständig. 1998 kam er nach Göttingen, wo seine Frau erst Sozialwissenschaften studierte und dann Buchhändlerin lernte. Sie zogen zwei Söhne groß.

Mit den Jahren ist der Wunsch des Heilpraktikers gewachsen, die Menschen aufzuklären. Viele wollen das nicht, musste er feststellen. Sie erwarten vom Arzt, dass er ihre Krankheit bekämpft. Dass sie selbst oft nur ein Indikator für etwas anderes, etwa eine ungesunde Lebensführung ist, realisieren sie nicht, meint Holzhaus. Die Entfremdung der Menschen vom eigenen Körper werde durch die moderne Medizin mit ihrem Fokus auf krankmachende Bakterien und Viren, Pilze und Allergene gefördert. Die Forschung frage nicht, warum der eine krank werde und der andere nicht.

Als einen wichtigen Aspekt, der seit der Frühen Neuzeit aus dem Blick geraten ist, hat Holzhaus den Einfluss der Himmelskörper erkannt. Seit 1989 lernt er bei Wolfgang Döbereiner Astrologie nach dessen System, der Münchner Rhythmenlehre. "Jetzt spinnen Sie wohl völlig", muss sich der Heilpraktiker sagen lassen. Und: "Das ist doch von der Wissenschaft schon lange widerlegt." Holzhaus erwidert dann: "Unsere Zeit muss unwissenschaftlicher werden." Mit so einer Einstellung hat er in einer von der Wissenschaft geprägten Stadt wie Göttingen keinen leichten Stand.

Über den Astrologen Döbereiner fand Holzhaus wieder zurück zum Katholizismus. Der Emsländer hatte mit der Religion bereits gebrochen. Er empfand sie als "verklemmt", als "moralisch-destruktiv", wie er sagt. Auch mit der Jungfrau Maria hatte er Probleme. Dann wurde ihm klar, dass sie wohl nur in astrologischer Hinsicht Jungfrau war. "Die Kirche feiert ihre Geburt am 8. September", erklärt er. Für Papst Benedikt XVI. kann sich Holzhaus begeistern. "Ein Philosoph", meint er. Benedikt teile seine Auffassung, dass die Wissenschaft nur das Äußere begreifen könne. Zum inneren Kern stoße sie nicht vor, so Holzhaus.